

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 46.

Fernsprech-Ausgang Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 7. Juni 1913

38. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

1. Auf Grund des § 8 des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 (Gesetzsammlung Seite 260) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses verordnet, daß in sämtlichen Gemeinden des Kreises Wittgenstein die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen außerhalb der Ortschaften verweigert werden kann, wenn dadurch das Landschaftsbild gröblich verunstaltet werden würde, und dies durch die Wahl eines anderen Bauplatzes oder eine andere Baugestaltung oder die Verwendung anderer Baumaterials vermieden werden kann.
2. Vor Verlegung der Genehmigung sind Sachverständige und der Gemeindevorstand, in Gemeinden, in welchen der Gemeindevorsteher zugleich Ortspolizeiverwalter ist, sofern nicht durch Ortsstatut etwas anderes bestimmt wird, der Gemeindebeamte zu hören, der den Gemeindevorsteher in Behinderungs-fällen zu vertreten hat.
3. Die Sachverständigen werden vom Regierungspräsidenten nach Anhörung des Landrats bestimmt.
4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Arnsberg, den 15. Mai 1913.

Der Regierungs-Präsident. J. W. gez. Gisevius.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 30. Mai 1913.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Die Königlichen Universitätskliniken zu Marburg haben ein mit allem modernen Komfort ausgestattetes Krankenautomobil, in welchem 2 Kranke, sowie 2-3 Begleitpersonen untergebracht werden können, angeschafft. Dasselbe ist bei der Königlichen Chirurgischen Klinik stationiert und auf telephonischen Anruf (Nr. 17) jederzeit zu haben. Unbemittelte Kranke werden unentgeltlich abgeholt. Für zahlungsfähige Kranke beträgt die Grundtaxe bis zu 10 km 10 Mk., bei weiteren Entfernungen mehr für 2 Personen pro km 50 Pfg., bis 4 Personen pro km 70 Pfg. Bei Nacht wird ein Zuschlag von 10 Pfg. pro km erhoben. Wartezeit über 1/2 Stunde wird bei Tag mit 3 Mk., bei Nacht mit 5 Mk. berechnet. Für durch Transport verursachte Desinfektion sind 5 Mk. zu entrichten.

Berleburg, den 24. Mai 1913.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. W. Weber, Kreissekretär.

Ist ein neuer Balkankrieg zu erwarten?

Zu der Frage, ob der Ausbruch eines bulgarisch-serbischen Krieges wahrscheinlich ist, wird von diplomatischer Seite geschrieben: Kaum ist der eine Balkankrieg mit Mühe und Not zu Ende gekommen, so steht die

Welt anscheinend vor einem neuen Kriege auf dem Balkan. Denn, wenn nicht alles täuscht, so haben die letzten Tage eine bedeutende Zuspitzung der bulgarisch-serbischen Streitfragen gebracht. Nach dem Scheitern der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Bulgariens und Serbiens ist die Konfliktsgefahr nur noch größer geworden, und da die beiden Parteien anscheinend keinen Schritt von ihrem Standpunkt abzuweichen wollen, so wird schließlich der Krieg die einzige Lösung werden. Daß Serbien seinen Standpunkt in der mazedonischen Angelegenheit ändert, ist nicht zu erwarten, und ohne Aufgabe des serbischen Standpunktes darf man auf eine Erhaltung des Friedens keine Hoffnung haben. Daß die Mächte sich einmischen, ist nicht recht anzunehmen, denn bei dem Einschreiten Russlands oder Oesterreichs würde im Augenblick wieder der ganze Komplex jener Fragen aufgerollt werden, die Europa nachgerade lange genug beunruhigt haben und über deren endliche Beilegung man gerade vor Wochen erleichtert aufatmen durfte. Ueber die Aussichten eines Krieges zwischen Bulgarien einerseits und Serbien, Griechenland andererseits wäre zu sagen, daß die Gegner ungefähr gleich stark sind. Die Entscheidung würde letzten Endes von der Stellung der Nachbarstaaten abhängen. Bulgarien muß seinen Rücken nach der Türkei und nach Rumänien zuwenden. Im Kriegsfalle dürfte es wohl zu einem Einverständnis mit Rumänien kommen, wodurch dann der schon lange angekündigte Anschluß Rumäniens an den „Balkanbund“, d. h. jetzt nur noch an Bulgarien, den Initiator des Bundes, perfekt würde. Maßgebend für den Verlauf dieser Angelegenheiten wird allerdings die Zukunft des jetzigen Kabinetts sein, da erst von seinem Rücktritt eine Veränderung der bulgarischen Politik zu erwarten wäre. Die Hoffnungen auf Erhaltung des eben einigermaßen wiederhergestellten Friedens sind nicht groß, umso mehr darf man hoffen, daß die verantwortlichen Diplomaten der beteiligten interessierten Staaten ihre Pflicht tun, um den neuen Brand auf der Balkanhalbinsel zu verhindern. Das Schauspiel, die „Verbündeten“ sich um ihre Siegesbeute streiten zu sehen, wäre wenig erhebend, und überdies würde ein solcher Krieg die weltgeschichtliche Bedeutung des Balkansieges über die Türkei, dem in einzelnen Vorgängen eine gewisse Größe nicht abgesprochen werden kann, bedeutend verkleinern.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Die der Budgetkommission des Reichstages zugegangene Denkschrift der Regierung gibt eine Zusammenfassung von Material zur Begründung des

Gesetzentwurfs über den einmaligen Wehrbeitrag. Es werden die Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern, die vom Reiche, den Bundesstaaten und den Gemeinden erhobenen Abgaben genau spezifiziert. Vergleicht man, so heißt es dann weiter, die Belastung der Bevölkerung durch indirekte Steuern mit derjenigen durch direkte Steuern, so ergibt sich, daß die ersteren im Reiche in den hohen Erträgen der direkten Steuern in Staat und Gemeinden ihren Ausgleich finden. Die Einnahmen aus allen indirekten Steuern erreichen die Höhe von 2071,5 Mill. Mk., d. h. 50,78 Prozent aller Einnahmen und belasten die Bevölkerung mit 31,86 Mk. auf den Kopf. Ohne Berücksichtigung der Erbschaftsteuer ist die Belastung mit indirekten Steuern nicht größer als diejenige mit direkten Steuern. Die indirekten Steuern treffen allerdings zu einem großen Teil die breiten Massen der Bevölkerung. Demgegenüber ist aber hervorzuheben, daß in den Bundesstaaten und Gemeinden der Ertrag der indirekten Steuern immer mehr zurück geht und die direkten Steuern in steigendem Maße auf die wirklich leistungsfähigen Schichten der Bevölkerung gelegt werden. Die Gesamtsteuerbelastung beträgt im Reiche 1705 Mill. Mk., d. h. 41,80 Proz. aller Steuern. Weit geringer ist die mit Staatssteuern mit einer Höhe von 996 Mill. Mk., d. h. 22,84 Proz. der Gesamteinnahmen. Sie belasten den Kopf der Bevölkerung mit 15,33 Mk. Der Ertrag aller Gemeindesteuern (1378 Mill. Mk.) umfaßt 35,36 Proz., also reichlich ein Drittel aller Steuereinnahmen und belastet jeden Einwohner mit 21,20 Mk., insgesamt erreicht danach die Steuerbelastung in Deutschland die Höhe von 4079,6 Mill. Mk., was eine Belastung von 62,75 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung bedeutet.

Das Ergebnis der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus ist folgendes: Es sind 442 (von 443) Abgeordnete gewählt; in Berlin hat noch zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie Stichwahl stattgefunden. Von den Gewählten sind 148 Konservativ, 53 Freikonservative, 73 Nationalliberale, 39 Volksparteiler, 103 Zentrumsabgeordnete, 12 Polen, 2 Dänen, 10 Sozialdemokraten, 1 Deutsch-Sozialer und 1 Christlich-Sozialer. Bei 42 Mandaten hat eine Verschiebung in der Fraktionszugehörigkeit stattgefunden: Die Konservativen gewinnen 10 und verlieren 17, die Freikonservativen gewinnen 2 und verlieren 9, das Zentrum gewinnt 5 und verliert 5, die konservativen Widen gewinnen 2 und verlieren 1, die Polen verlieren 2, die Nationalliberalen gewinnen 13 und verlieren 5, die Fortschrittliche Volkspartei gewinnt 8 und verliert 5, die Sozialdemokraten gewinnen 4 Sitze.

Der Rüsterhof.

Erzählung von Adolf Ruthardt.

13)

(Fortsetzung.)

Eines Tages, sie hatte wieder Aerger mit dem Großbauern gehabt und war in voller Entrüstung vom Hof gelaufen, um das Melken auf der Wiese zu überwachen, sollte ihr die Gelegenheit ganz zufällig geboten werden, ihre Angst und ihre heiße, oft übermächtige Sehnsucht zu befriedigen.

Ruhbold war wieder einmal dreist gegen sie gewesen. Er hatte sie in die Waden gegniffen, ohne daß sie sich wehren konnte, denn er hielt dabei ihre Hände mit seiner Rechten fest.

„Schämen Sie sich, Bauer! versuchen Sie das nicht zum zweiten Male, sage ich Ihnen, — auf der Stelle gehe ich dann fort, und verlasse den Hof für immer, das merken Sie sich!“ rief sie ihm drohend zu, und eilte voll Zorn und Empörung der Wiese zu, obgleich es fast noch eine halbe Stunde zu früh war.

Der Weg führte durch eine lange Pappelallee. Seitwärts floß ein kleines Bächlein. Es hatte tags zuvor kräftig geregnet, dadurch war das Wasserchen angeschwollen und rieselte nun unter lustigem Plätschern dahin. Dies eintönige Geräusch beruhigte Christliebe und sie blickte wieder lächelnd auf die am Grabenrand in üppiger Fülle stehenden Bergfahnen. Die hellblauen Sternchen leuchteten ihr so freundlich entgegen, daß sie sich einen Strauß pflücken mußte, mit dem Vorhaben, ihn am Abend hinaus nach den Gottesacker auf das Grab ihres Vaters und auf die von Rolands Eltern zu tragen, wie sie das oft nach dem Abendbrot tat.

Als sie ihre Sträuße fertig hatte und sie eben zusammenband, hörte sie Pferdegetrappel. Neugierig wandte sie sich um und sah einen Reiter, der die Straße daher sprengte. Es erschien ein älterer Herr mit

grauem Bart, in elegantem Reitanzug. Sie kannte ihn nicht.

Als er näher gekommen, parierte er sein Pferd und grüßte höflich mit der Reitweise.

„Sagen Sie mir doch, mein Kind, ist das hier links der Rüsterhof oder ist es jener, der dort rechts von der Allee liegt? Meines Wissens müßte es dieser sein, aber es kommt mir alles so verändert vor, schlecht imstande! So sah es bei den Ruhbolds doch sonst nie aus. Ist ja kaum wiederzuerkennen!“

„Sie haben recht, Herr, es sieht jetzt hier anders aus als früher, wo der Hof in besseren Händen war und mit großer Liebe bewirtschaftet wurde. Jetzt freilich, — sie schweig verlegen und sah befangen zur Erde.“

„Nun — jetzt — mein Kind?“ fragte der alte Herr neugierig, „so erzählen Sie doch weiter, ich nehme Teil an der Sache.“

Christliebe schüttelte langsam den Kopf, endlich sprach sie: „Es ist besser, man schweigt dazu, gnädiger Herr!“

„Gehören Sie zu dem Hof, mein Kind?“

„Ja — nein, das heißt — ich bin in Stellung dort, bei Ruhbolds.“

„Und Sie heißen?“ fragte der alte Herr, dessen Augen mit prüfenden und wohlgefälligen Blicken das häßliche, frische Mädchen betrachteten.

„Christliebe Degner, dem früheren Schulzen seine Tochter.“

„O, eine Degner, — da sind Sie am Ende Roland Ruhbolds Schatzchen?“

Erstaunt blickte Christliebe ihn an und erröte bis zu den Haarwurzeln hinauf.

„Erzählen Sie nicht, mein Kind, ich freue mich, Sie kennen zu lernen und meine es gut mit Ihnen. Wissen Sie, wer mich in das Geheimnis eingeweiht hat? Roland Ruhbold selbst,“ sagte er lächelnd hinzu und reichte ihr die Hand vom Pferde herab. „Ihnen braucht auch nicht bange zu sein,“ fuhr er freundlich fort, „ich

plaudere es nicht aus und damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben: Ich bin Rolands alter Freund, der Major v. Bahren, sein früherer Vorgesetzter.“

„Es ist ein prächtiger Mensch, Ihr Schatz, ich halte viel von ihm,“ fuhr er fort. „Das war ein Soldat, den man gern haben mußte, und auch dort — er wies nach dem Hof hin, „tat er seine Schuldigkeit. Der arme Kerl — es kann einem jammern, wenn man das jetzt hier sieht.“ Er schüttelte den Kopf und zeigte mit der Hand nach den Feldern.

„Wissen Sie denn, ob es Ihrem Schatz gut geht? Haben Sie Nachricht von ihm, es sollte mich freuen, durch Sie etwas Genaueres von ihm zu hören.“ schloß er seine Rede. Christliebe schüttelte den Kopf und sagte, daß Roland nicht schreiben möchte. Daß er meine, das Heimweh so besser zu überwinden, nach dem, was er hier erlebt. — „So so — na, dann will ich Ihnen wenigstens erzählen, was ich weiß. Ich las neulich in einer englischen Zeitung, daß er sich in einem Gefecht sehr hervorgetan hat. Er ist ein prächtiger Kerl, geht drauf wie Blitzer. Adieu, mein Kind, grüßen Sie mir Ihre gute Mutter!“ Er reichte Christliebe nochmals die Hand, spornete sein Pferd an und ritt im Trab davon.

Christliebes Wangen brannten wie Feuer, ein Lob über ihren Schatz zu hören von seinem einstigen Vorgesetzten, einem so strengen Herrn, wie Roland immer gesagt hatte, das freute sie unfäglich.

„Also, er lebt, es geht ihm gut und er hat sich hervorgetan — ach, lieber Gott, wie mich das glücklich macht! In der Zeitung hat's gestanden, wie schön, ich bin so stolz darauf. Guter Gott, beschütze ihn, sei du ferner sein Stab und Stecken! Wie ich ihn lieb habe, so unbeschreiblich lieb,“ murmelten ihre roten Lippen. Das Klappern von Holzpantoffeln führte sie aus ihren sehnsuchtsvollen Gedanken auf, und als sie die Mäde mit den Milchmehrn daher kommen sah, schloß sie sich ihnen an, eilte mit ihnen der Wiese zu und drängte

— Die Abgeordnetenwahlen in Preußen, die am Dienstag vollzogen wurden, haben an dem durch die Wahlmännerwahl festgesetzten Bilde des neuen Abgeordnetenhauses nichts irgendwie ins Gewicht fallendes ändern können. Der Wahlsatz selbst, an dem eben nur die bereits erkorenen Wahlmänner teilnahmen, wurde nach außen hin überhaupt nicht bemerkt. In den nächsten Tagen tritt das Haus zu einer konstituierten Sitzung zusammen. Die Behauptung, daß die Thronrede zur Eröffnung des Landtages die Ankündigung einer Wahlreform enthalten werde, will nicht verstimmen. Da es sich hierbei jedoch lediglich um Gerüchte handelt, so bleibt nichts anderes übrig, als den Wortlaut der Thronrede abzuwarten.

Österreich-Ungarn.

Budapest, 4. Juni. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Erst nach gewaltigen Kämpfen, bei denen die Parlamentswache gegen die Opposition zu Hilfe gerufen wurde, war es dem Ministerpräsidenten möglich, dem Abgeordnetenhaus Mitteilung von der Demission des Kabinetts zu machen, worauf das Haus sich vertagte. Gleich nach Beginn der Sitzung verlas Abgeordneter Justiz ein Manifest der Opposition. Es kam zu einem Tumult, in dem der Abgeordnete Lehel-Hedervary dem Leutnant der Parlamentswache Gerö „Pfiu!“ zurief. Gerö stürzte im Sturmschritt auf Hedervary los, der sich anschickte, einen Revolver zu ziehen. Gerö versetzte nun dem Abgeordneten Hedervary einen Säbelhieb, durch den Hedervary verletzt wurde. Er mußte aus dem Hause gebracht werden. Vor dem Parlament ist massenhaft Polizei und Militär angedockt. Die Arbeiterschaft beabsichtigt Demonstrationen.

Wien, 5. Juni. Der Kaiser hat die Demission des Kabinetts Lufacs angenommen und den Ministerpräsidenten Lufacs mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte betraut. Der Kaiser wird demnächst den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Grafen Tisza und den Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses Freiherrn v. Tisza empfangen und ihre Ansichten über die Lösung der Krise zu vernehmen.

Frankreich.

Die französische Kammerberatung über den Gesetzentwurf, der die dreijährige Dienstzeit einführt, verläuft in der erwarteten Weise. Die Radikalen und Sozialisten wettern gegen die Vorlage; die große Mehrheit aber läßt von Sitzung zu Sitzung deutlicher erkennen, daß die Regierung sich die Entrüstung der äußersten Linken ruhig gefallen lassen kann, da sie bei den entscheidenden Abstimmungen einer starken Mehrheit gewiß ist.

Orient.

Das bulgarische Kabinett Gschow hat seine Demission eingereicht. Die Krise soll nach Eintreffen des Söranjepräsidenten Danew und des Finanzministers Theodorow, die in Sofia eintreffen, gelöst werden. In politischen Kreisen verläutet, daß die zwischen Gschow und Paschitsch vereinbarte Begegnung der Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten Ende dieser Woche in Saloniki stattfinden soll.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Siegen, 3. Juni. Bei der heute hier stattgefundenen Abgeordnetenwahl waren von den gewählten 516 Wahlmännern 356 erschienen. 351 Wahlmänner gaben ihre Stimmen für Dr. Macco ab, der also wiedergewählt ist, während 5 Stimmen auf Berggrat Jüngst fielen. Die übrigen Wahlmänner, die für Berggrat Jüngst gewählt waren, übten Wahlenthaltung.

— Freudenhausen (Kr. Biedenkopf), 4. Juni. Der 23jährige Jakob B. von hier, der aus Eifer sucht auf ein Mädchen aus Gönners einen Revolver schuß abgegeben haben sollte und deswegen vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war, wurde von der Strafkammer in Marburg freigesprochen. Seine Altershaft konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

— Widen (Distrikt), 4. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem gestern Nachmittag zwischen 5 bis 7 Uhr über unsere Gemarkung dahinjehenden Gewitter wurde der 40 Jahre alte Landwirt Holzappel von hier, der auf dem Felde arbeitete,

gewaltsam ihre Gedanken zurück, und das lebhafteste Pochen ihres Herzens.

Am nächsten Morgen hieß es auf dem Rüsternhof: Früh aufstehen! Es war Viehmarkt in der Nachbarkast und damit eine Maßvieh-Ausstellung verbunden. Auch der Rüsternhofbauer wollte Vieh verkaufen. Die Leute sollten die Tiere mit Sonnenaufgang zur Stadt treiben. Christliebe war, wie immer, die Erste auf. Mit einem Satz sprang sie aus dem Bett, als die Weckeruhr scharrte, und klebte sich schnell an. Es war ein köstlicher Morgen; die Sonne ging leuchtend auf, und ihre Strahlen spiegelten sich in den Millionen glühender Tautropfen auf den Rasenflächen; die Vögel begannen zu jubelieren.

Während sie den Vogelstimmen lauschte, kam eine große Sehnsucht über Christliebe, die sich noch verstärkte, als ein Grasmückenpärchen angefliegen kam und sich auf das Blumenbett vor Christliebes Fenster setzte und dort lustig schnäbelte. Sie sah ihnen fast betrübt zu! „Wer's doch auch so gut hätte!“ sagte sie leise vor sich hin. „Ich beneide sie, die brauchen sich umeinander nicht zu sorgen und zu grämen, wie unsereins. Ich wünschte, ich hätte meinen Schatz auch erst neben mir und ein hübsches Heim dazu. Wie wollte ich dankbar und glücklich sein!“

Inzwischen war sie fertig, verließ ihre Kammer und ging die Treppe hinunter auf den Hausflur, schloß die Haustür auf und sah nach den Leuten. Heute war schon überall Leben; eine Stalltür nach der anderen öffnete sich und schlaftrunken grüßten die Knechte zu ihr hinüber. Heute stand jeder ungeweckt auf, es war ja ein Festtag! Die Viehmärkte hatten in dem Leben der dienenden Klasse auf dem Lande eine hohe Bedeutung,

vom Blitz erschlagen, während seine Ehefrau betäubt zusammenstürzte, später aber wieder zu sich kam. Den beiden Zugtieren war nichts geschehen. Die in letzter Zeit häufig vorkommenden Unglücksfälle bei Gewittern im freien Felde sollten jeden Landwirt veranlassen, bei einem herannahenden Gewitter sich in Sicherheit zu bringen.

— Marburg, 3. Juni. Heute morgen gegen 7 Uhr tobten im Bahntal und im Esdorfer Grund schwere Unwetter mit strichweisem Hagel und wellenbrüchigem Regen. In manchen Dörfern stand das Wasser einen halben Meter hoch. In Warzenbach brannte eine Scheune und ein Nebengebäude nieder. Ferner schlug der Blitz in Sarnau, Sachborn und anderen Orten ein.

— Vorken, 5. Juni. (Verhängnisvoller Irrtum eines Jägers.) Bei Vorken in Westfalen wurde die Frau eines Landwirts, die die Küche hütete, von einem unvorsichtigen Jäger erschossen. Der Schütze, der mit einer größeren Anzahl von Genossen dem Waldweid oblag, glaubte, auf einen Rebhuhn zu schießen.

— Dortmund, 4. Juni. (Eine Beerdigung mit Hindernissen.) In Ramen gerieten die Beidtragenden bei der Beerdigung eines Bergmanns in eine peinliche Situation. Als der Trauerzug auf dem Friedhof anlangte, stellte sich heraus, daß für die Leiche keine Gruft hergestellt war. Die Hinterbliebenen sollten es vergessen haben, die Arbeit vorher zu bestellen. Der Sarg mußte daher bis zur Fertigstellung der Gruft in der Predighalle untergebracht werden; dann erst konnte man zur Beerdigung schreiten.

— Frankfurt a. M., 3. Juni. (Unwetter.) Die Verheerungen, die der Wirbelsturm am Sonntag im Hoch- und Nordhannus angerichtet hat, stellen sich als eine der furchtbarsten Katastrophen heraus, die seit Jahrzehnten den Taunus heimsuchten. Bei Königstein rasierte der Sturm 2 Waldbischtritte vollständig ab. Hier wurden bis Montag Mittag mehr als 4000 der besten Buchen- und Tannenbäume mit 50–100 Jtm. Durchmesser gezählt, die der Sturm gefällt hatte. Der Schaden wird auf 30–40 000 Mk. geschätzt. In Echzell bedeckte das Unwetter die meisten Häuser ab, in Echzell machte es die Wohlfahrtsche Mühle dem Erdboden gleich. Am Roten Kreuz knickte er Bäume und Telegraphenstangen. Seine furchtbare Entladung fand jedoch das Wetter in Arnoldsheim. Hier blieb kein Haus verschont. Nur 5–6 Minuten rauchte der Sturm durch die Gemarkung, diese aber genügt, um von jedem Haus das Dach wegzufegen, die Schornsteine zu zerbrechen. Von der Turnhalle stehen nur noch die Grundmauern, alles übrige samt den wertvollen Geräten ist verschwunden. Die prachtvollen Hochwälder, die Arnoldsheim umgärten, liegen entwürfelt da, und in den Obstgärten ragt nur hier und da noch ein Stumpf auf. Mehrere Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Wie im Taunus, so hat auch in der Wetterau gestern nachmittag ein Unwetter gewüthet. In Echzell, Bad Salzhausen, Bestadt, Wohnbach usw. sind große Schäden in den Getreidefeldern, an den Obddümen und auch in den Forsten zu verzeichnen. Durch den niebergelenden heftigen Regen mit Hagel liegt das Getreide am Boden. In Wich verlagte die elektrische Leitung. Das Unwetter währte etwa 10 Minuten. Die älteren Leute der Gegend können sich eines solchen Wetters kaum noch erinnern. Ein ähnliches ging Mitte Juni 1885 über die Wetterau nieder.

— Frankfurt a. M., 5. Juni. (Ein furchtlicher Mensch.) Der Frankfurter Gismörder Hopf der seine Frauen und das Kind seiner zweiten Gattin durch Gift tötete, indem er den unglücklichen Cholera- und Typhus-Bazillen in die Speisen mischte, soll auch seine alte Mutter vergiftet haben, von der er ein Erbe von 30 000 Mark zu erwarten hatte.

— Kassel, 5. Juni. Schwere Unwetter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen haben im Regierungsbezirk Kassel großen Schaden angerichtet. In zahlreichen Ortschaften schlug der Blitz ein und zündete Gebäude an. In Wabern schlug der Blitz in fünf Häuser und zerstörte sie.

— Erix, 4. Juni. (Schicksal eines Dorfes.) Dem Schternach am Sauer-Weer gelegenen Dorf Mochdorf droht ein eigenartiges Schicksal. Infolge der Erbarbeiten, die an dem Bett der neuen Eisenbahn Bilsburg-Erix vorgenommen werden, droht jetzt das ganze Dorf abzurutschen. Zahlreiche Häuser sind bereits von den Bewohnern verlassen worden. Die Schule wurde geräumt.

— Berlin, 5. Juni. (Stillstand in der Berliner Bevölkerungszunahme.) Der Rückgang der Geburten in Berlin hält an. Die Zahl der Kinder nimmt, trotz einer gleichen Zahl der Eheschließungen ab. Auch die Zahl der Bevölkerung zeigt einen Rückgang. Am 1. Mai dieses Jahres

da gab es so viel Abwechslung und so schöne Militärmusik. Wie war's schön da auf den Tanzböden!

Auf der Dorfstraße, die nach der Stadt führte, wurde es auch schon lebendig. Vieh wurde vorüber getrieben, Wagen brachten die Bäuerinnen und Mädchen nach der Stadt, und junge Burschen gingen lachend des Weges.

Eine halbe Stunde später zog auch vom Rüsternhof das Vieh zur Stadt, begleitet von den Knechten. Wie sich ein jeder spürte!

So hatte es Christliebe gern. Sie lief hurtig in das Wohnzimmer hinein, drückte eilig den altesbraunen Eßtisch, holte die Tassen aus dem Eßspinde, stellte frisches Brot und Butter dazu nebst Honig und frisch gebackten Eiern. Das war alles bereit. Bauer und Bäuerin konnten nur kommen. Frau Ruhbold wollte nämlich heute mit zur Stadt. Sie hatte für sich Einkäufe zu machen, wollte ihre Eltern besuchen, ihr Kind sehen und die Nacht über da bleiben.

Mit ihrer Gesundheit hatte es sich in den beiden letzten Wochen etwas gebessert, und sie glaubte, die Abwechslung des Markttages würde ihr gut tun. „Sie wäre ja schon ganz melancholisch!“ meinte sie und schloß ihre Klagen darüber stets mit den Worten: „Man verfauert ja hier rein, und hat nichts von seinem Dasein!“

Christliebe kam mit dem heißen Kaffee aus der Küche und umschritt den Eßtisch, als der Bauer schnell durch eine Seitentür in das Zimmer hereintrat.

„Morgen, Mamsell Christliebe!“ rief er ihr entgegen und trat neben sie hin. „Wie Sie frisch aussehen, haben Sie sich Ihre roten Wädschen am Herde geholt? Wie ein paar Äpfel so rund und rot!“

betrug die ortsanwesende Bevölkerung in Berlin 2 079 000, das ist 20 440 weniger als am 1. März d. J. Seit über 12 Monaten ist kein Bevölkerungszunach, sondern ein Stillstand zu verzeichnen. Die Fortzüge übersteigen danach nicht nur die Zugzüge, sondern sogar noch den Zuwachs an Geburten. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen will trotz der geringen Bautätigkeit nicht abnehmen. Es stehen zurzeit über 27 000 Wohnungen aller Art in Berlin leer und auch in den Vororten ist die Zahl der unbewohnten Wohnungen, Bäden und gewerblichen Räume größer als je zuvor. Die Mieten zeigen dementsprechend fallende Tendenz.

— Stuttgart, 5. Juni. (Unwetter-Nachrichten.) Ein Wirbelsturm richtete gestern in Göttingen im württembergischen Schwarzwald große Verheerungen an. Das Bahnhofsgebäude wurde durch eine Windstöße fast völlig zerstört, ebenso die Telegraphenleitungen. Mehrere Eisenbahnwagen wurden umgeworfen. Große Verwüstungen verursachte der Sturm auch in den Wäldern und Obstgärten.

— Böhen (Ostpr.), 5. Juni. (24 Mann an Hirschlag erkrankt.) Auf dem benachbarten Truppenübungsplatz Arns sind gestern 24 Infanteristen vom Hirschlag betroffen worden, davon sind 5 gestorben. Die 19 anderen liegen schwer krank im Lazarett des Baradenlagers. Vier von den Toten gehörten dem 5. westpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 148 aus Bromberg und der fünfte dem Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 aus Marienburg an. Die 19 erkrankten Soldaten sind vom Infanterie-Regiment 148. Nähere Mitteilungen wurden bis jetzt von den Militär-Behörden nicht bekannt gegeben.

— Bad Aulsee, 4. Juni. (Eisenbahn-Unglück.) Auf dem Bahnhof von Bad Aulsee hat sich gestern ein schweres Eisenbahn-Unglück zugetragen. Zwei Züge stießen zusammen, wobei zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt wurden.

— Alte Leute. Im 119. Lebensjahre steht die Arbeiterin Hedwig Stramma in Dornanowo bei Meseritz; sie hat die große Zeit vor hundert Jahren als 20jährige Mädchen miterlebt. Die Greisin, die sonst noch recht rüstig war, erlitt kürzlich einen schweren Schlaganfall. Hochbetagt ist auch die Witwe Raitkewicz, eine Jüdin des katholischen Krankenhauseins in Osnabrück, die kürzlich ihren 104. Geburtstag erlebt hat.

— Brüssel, 5. Juni. (Menschenfischfale.) An der Unglücksfahrt der „Titanic“ im vorigen Jahre nahm auch die Frau eines in Amerika lebenden Belgiers teil. Eine Anfrage des Mannes an die Linie des verunglückten Riesen dampfers ergab, daß sich seine Frau unter den Toten befände. Die Frau wurde jedoch gerettet, war aber schwer krank. Sie wurde einem New Yorker Hospital übergeben, wo sie fast ein Jahr lang krank und unfähig zu sprechen darniederlag. In diesen Tagen trat sie die Rückreise in die Heimat an. Der Mann erfuhr von der Heimkehr seiner totgeglaubten Frau. Er hatte sich inzwischen aber wieder verheiratet und lebte mit seiner zweiten Frau sehr glücklich. Der Mann nahm sich die Störung seines Glücks sehr zu Herzen, daß er mit seiner neuen Frau Selbstmord verübte.

— Persönliche Vorsichtsmaßregeln gegen Blitzschlag. Die Todesfälle und Verletzungen durch atmosphärische Entladungen sind nach dem Ausweis der Statistik weit häufiger, als gewöhnlich angenommen wird. Es ist daher durchaus gerechtfertigt, sich über das, was zur Sicherung der eigenen Person bei einem Gewitter zu tun und zu unterlassen ist, belehren zu lassen. Deshalb braucht man noch nicht in eine lächerliche Gewittersucht zu verfallen. Die Regeln des Blitzschutzes lassen sich etwa folgendermaßen zusammenfassen. Im allgemeinen befindet man sich in einem Hause bei Gewittern sicherer als im Freien, und wiederum in einem großen Hause viel sicherer als in einer Hütte. Fenster und Türen des Raumes, in dem man sich aufhält, sollen geschlossen sein. Ein Schuppen, in dem sich Hausiere befinden, ist ohne Zweifel gefährlicher als ein Aufenthalt im Freien. Ist dieser überhaupt nicht zu vermeiden, so muß die Nachbarschaft einiger Dinge unter allen Umständen vermieden werden, vor allem die eines Drahtzaunes. Ebenso sollte man sich von Feden, Flüssen und Teichen fernhalten, ferner, wie hinreichend bekannt ist, von einzelstehenden Bäumen, oder auch von größeren Menschenansammlungen oder von Viehherden. Die freilich nicht allzu starke Anziehungskraft von Menschenmassen oder Tierherden auf den Blitz, beruht wahrscheinlich auf die Wärme und Feuchtigkeit, die von ihnen der unmittelbar umgebenden Luft in erhöhtem Grade mitgeteilt wird. Daß die Baumarten verschiednen gefährlich sind, ist durch häufige Beobachtung festgestellt worden. Besonders anfällig ist die Eiche, am wenigsten die Buche. Sollte man unter einem Baum Schutz suchen, so

„Morgen, Herr Ruhbold, trinken Sie nur schnell Ihren Kaffee, es ist ganz frisch gebrannt und so schön heiß,“ erwiderte Christliebe.

Der Bauer nahm Platz und sie schenkte ihm den duftenden Trank in seine Tasse.

„Stut mir leid, daß Sie heute daheim bleiben müssen, Mamsell,“ sagte er, „aber ich kann's nicht ändern. Einer muß doch den Hof hüten und meine Alte hat sich in den Kopf gesetzt, mitzufahren, und das könnte ich unmöglich hindern. Sie müssen sich also drein fassen. Aber lassen Sie es nur gut sein, ich bringe Ihnen dafür auch was hübsches mit. — Haben Sie vielleicht einen Extrawunsch? — Vielleicht eine Halskette oder irgend andern Glitzerkram, es soll mir nicht drauf ankommen, Kleine!“ — und dabei wollte er Christliebe wieder in die Backe kneifen.

Sie sprang zurück und rief entrüstet: „Sie sollen mich nicht anfassen, Herr Ruhbold, wie oft soll ich Ihnen das noch sagen,“ und dabei schlug sie mit der Hand auf seine Finger. „Nichts für ungut, aber Worte helfen bei Ihnen nicht, man muß schon grob werden und sich seiner Haut wehren. Immer wieder fangen Sie Zärtlichkeiten an, die ich mir aber verbitte! Verstanden?“

Der Bauer lachte laut. „Was sind Sie für 'ne Krachbär! Andere Mädels finden gefallen an Scherz und Spaß, aber bei Ihnen brennt's gleich lichterloh. Wer wird sich denn so zieren und so 'ne Zimpelmamsell sein, wenn Sie sich nicht ändern, kriegen Sie im Leben keinen Mann, das sag ich Ihnen, an so Eine, wie sie wagt sich keiner heran! Aber bitte, schenken Sie mir doch eine Tasse Kaffee ein, Mamsell Christliebe.“

(Fortsetzung folgt.)

0 000,
t über
ein
danach
an
l. trotz
kurzeit
auch
ungen,
Die
ten.)
tem-
Bahn-
erhöht,
wagen
te der
schlag
geplagt
schwer
Toten
r. 148
interie-
rankten
Mit-
nicht
Lü d.)
in ein
stehen
er ver-
eilerin
at die
n mit-
erlitt
die
anken-
arlstag
An der
uch die
infrage
mpfers
Die
Sie
ast ein
In
Der
Frau.
die mit
ich die
seiner
schlag.
Ent-
fügiger,
archaus
eigenen
fen ist.
in eine
Blitz-
Im
wintern
Haufe
en des
n. Ein
Zweifel
über-
einiger
allem
Heden,
bekannt
höheren
freilich
en oder
Wärme
ebenben
marken
ng fest-
nigsten
ben, so
schnell
so schön
m den
bleiben
nicht
meine
ad das
also
bringe
en Sie
alstette
drauf
illiche
sollen
oll ich
it der
Worte
werden
sangen
Bert-
ur 'ne
Scherz
sterlob.
namens
eben
wie sie
ie mir
t.)

wäre daher eine Sache vor allen anderen zu bevorzugen, doch muß auch dann Bedacht genommen werden, sich möglichst fern vom Stamm zu halten. Der Aufenthalt in einem ganzen Wald oder in einem Gehölz ist dagegen als sicher zu bezeichnen. Außerdem hat es den Anschein, daß stehende oder liegende Personen weniger in Gefahr sind als stehende, und daher sollte man auch während eines Gewitters vom Pferd oder Wagen absteigen, übrigens auf das Aufspannen des Regenschirms auch lieber verzichten.

— **Merkwürdiges.** Die größte jemals gebaute Lokomotive, eine amerikanische Güterzuglokomotive, kann mit einer Stundengeschwindigkeit von 16 Kilometern 250 beladene Güterwagen fortziehen. — Ein Tropfen Milch enthält mehr als eine Million Fettmoleküle. — Die eigentlichen Wüsten nehmen ungefähr ein Fünftel der Erdoberfläche ein, davon über einhalb in Afrika, fast ein Drittel in Asien, ein Siebtel in Australien. — Die meisten Postanstalten gibt es in den Vereinigten Staaten (72 580), dann kommt Deutschland (47 525), England mit 23 073, Indien mit 16 260, Österreich-Ungarn mit 14 112, Rußland mit 13 094, Frankreich mit 11 920 Postanstalten. — Nach dem New-York Herald hat die Stadt New-York jetzt 5 323 000 Einwohner. — Wenn man Nischstoffe wie Senf, Bernstein, Arsenmethylen riecht, kann man tagelang ohnmächtig werden und selbst daran sterben. — Die Größe eines Ziegelfeldes ist fast in allen Staaten fest bestimmt, in Deutschland ist sie 25 : 12 : 6,5 Zentimeter bei ungefähr 4 Kilogramm Gewicht. — Man schätzt die Zahl aller Bücher, die seit Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt worden sind, auf 14 Millionen. Es gibt in Deutschland über 50 000 Laubstümme, darunter mehr Männer als Frauen. — In Sibirien wird es im Winter so kalt, daß man die Milch oft dort in Form von gefrorenen Kuchen verkauft. — Wenn man ein Stück Rost 60 Meter unter Wasser bringt, taucht es nicht mehr auf. Schuld daran ist natürlich der ungeheure Druck des Wassers. — Auf Spitzbergen blühen Blumen noch in einer Höhe von 900 Metern über dem Meere. — In England sind alle Vollerien schon seit dem Jahre 1826 verboten. — Die größte, bis jetzt bekannt gewordene Meerestiefe beträgt 9636 Meter. Sie wurde im großen Ozean gemessen. Durchschnittlich ist das Meer etwa 2000 Meter tief. — Die sämtlichen Schienenstränge der Welt sind drei mal so lang, als die Entfernung von der Erde zum Mond; nämlich rund 1 Million Kilometer lang. — Bei den Wahlen in Belgien haben die Priester immer noch je drei Stimmen. — Ein Zitronenbaum kann im Jahre 4000—6000 Früchte bringen. — Unsere Fingernägel wachsen in einem Jahre rund 4 Zentimeter, an einem Tage also etwa ein Zehntel Millimeter. — Als vor kurzer Zeit zum ersten Mal eine größere Gesellschaft von Tibetern nach Europa, nach England kam, waren sie außer sich vor Entzücken über die grüne Farbe der Landschaft. — Der Bierverbrauch betrug im letzten Jahre in ganz Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 117,5 Liter; in Bayern jedoch 235 Liter. — Mit einem Mikroskop kann man noch Teilchen von 0,000004 bis 0,000007 Millimeter Größe (vier bis sieben Millionstel Millimeter) wahrnehmen. — Im Jahre 1912 wurden im Regierungsbezirk Köln allein nicht weniger als 43 800 Kreuzottern getötet; der Staat bezahlte dafür beinahe 11 000 Mark an Prämien. — Bisher wurden schon 60 Versuche zur Einführung einer Weltsprache gemacht; aber erst das Esperanto hat sich einigermaßen durchsetzen können. — Die Deutschen haben in ausländischen Staaten und Unternehmungen ein Kapital von insgesamt gegen 40 Milliarden Mark angelegt. — In Rußland gibt es außer den 52 Sonntagen noch 86 gefestigte Tage, an denen nicht gearbeitet wird; so daß also auf 14 Tage im Durchschnitt 5 Sonn- und Feiertage kommen.

— **Verletzungen bei Pferden.** Jede Wundstelle muß zur Vermeidung von Entzündungen sorgfältig gereinigt werden, denn sobald sich Schmutz ansiedelt, tritt ein Prozeß ein, der unter Umständen gefährlich werden kann. Die meisten Verletzungen entstehen durch die Verletzung der Hufe mit Wagenschmieren und bedecken nicht die Folgen. Man nehme einfeineweisse Abwaschung mit Essigwasser vor, und lege dann je nach Art der Verletzung einen reinen leinenen Kappen (Kompreß) auf. Im übrigen sind steile Lösungen von essigsaurem Tonerde oder Eresipton (Kreolin) angebracht. Gewöhnliche Wunden darf niemals unmittelbar auf Wunden gelegt werden. Hohlwunden stopft man anfänglich mit desinfizierter Seidenwand zur Blutstillung aus und läßt bald das kranke Tier behandeln.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 6. Juni.** (Einweihung der städt. Badeanstalt.) Eine schlichte, trotzdem aber nicht minder bewundernswürdige Feier vollzog sich am verflochtenen Mittwoch nachmittag mit der offiziellen Eröffnung und Einweihung der neuerbauten Badeanstalt, wurde damit doch eine gemeinnützige Anstalt der Öffentlichkeit übergeben, die von erheblicher Bedeutung für unser aufstrebendes Gemeinwesen ist. Zu der Feier waren der Magistrat und die Stadtverordneten, sowie eine größere Anzahl geladener Gäste und sonstiger Freunde eines erfrischenden Bades erschienen. Vor der Eingangstür überreichte zunächst Herr A. Steinmetz als bauleitender Architekt mit anstehenden Worten dem Herrn Bürgermeister den Schlüssel und wünscht, indem er die Badeanstalt dem Herrn Bürgermeister und damit der Obhut der Stadt übergibt, derselben stets Blühen und Gedeihen. Hierauf wurde in das umzäunte Innere der einen umfangreichen Flächenraum einnehmenden Anstalt eingetreten, wo der Herr Bürgermeister in einer längeren, beifällig aufgenommenen Rede zunächst seinen Dank denen gegenüber zum Ausdruck bringt, die in erster Linie das endliche Zustandekommen der langgehegten Badeangelegenheit durch Stiftungen ermöglicht haben, so Ihre Durchlauchten der verstorbenen Fürst Ludwig und Fürst August von Wittgenstein, der städt. Badeverein und die zahlreichen Gönner eines gesunden Schwimmportes. Redner erwähnt, daß es 15 Jahre gebaut habe, bis nach Prüfung und Verwertung einer Anzahl anderer Projekte, die Sache endlich durch Beharrlichkeit greifbare Gestalt angenommen und heute als vollendete Tatsache sich präsentiere. Sei auch noch einzelnes Unfertige vorhanden, so werde dies nach und nach ergänzt werden. Welch' großes Verlangen nach einem erfrischenden Bade bestehe, zeige die über Erwarten starke Benutzung der Anstalt, hätten sich seit dem 22. Mai, dem Tage der Inbetriebsetzung, schon über 2000 Personen die Badeanstalt benützt. Und von welchem eminentem gesundheitlichem Wert, namentlich für die heranwachsende Jugend, das Baden und Schwimmen sei, bedürfe keiner weiteren Darlegung. Redner übergibt zum Schluß die Anstalt in die Obhut des Schwimmmeisters Herrn Fischer, unter dessen sachkundiger Leitung hierauf von Schülern der Präparandenanstalt ein interessantes Reizschwimmen veranstaltet wurde. Zum Schluß fand sodann noch eine photographische Aufnahme des Bassins mit allen Umstehenden statt, womit die Feier ihr Ende erreichte. Eine größere Anzahl der Teilnehmer vereinte sich alsdann noch zu einer zwanglosen Nachfeier in den Anlagen des Kurhaus Rohlfst. — Möchten nun alle Wünsche und Hoffnungen auf diese neueste Errungenschaft unseres Städtchens in Erfüllung gehen und sich die Badeanstalt zu einem Jungborn für Alt und Jung und damit gegenbringend für jeden sie Benutzenden erweisen!

* **Laasphe, 6. Juni.** Dienstag den 10. Juni abends abends 8½ Uhr wird im Auftrag des evang. Bundes Herr Vic. Braeunlich aus Halle im Kochischen Saale einen

Vortrag über die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen halten. Herr Vic. Braeunlich, der noch von seinem Vortrag im Frühjahr 1912 in gutem Andenken steht, ist ein glänzender Redner, der für die deutsch-evangelische Sache, die der egl. Bund vertritt, recht zu begeistern weiß. Alle evangelischen Männer und Frauen, denen unsere evangelische Kirche am Herzen liegt, sind eingeladen.

□ **Laasphe, 6. Juni.** Im Monat Mai wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 30 Stück Großvieh, 72 Kälber, 76 Schweine, 2 Ziegen und ein Schaf, zusammen 181 Stück.

* **Laasphe, 6. Juni.** Für die am Dienstag, den 17. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Landesgerichtsrats Droege in Arnberg beginnende zweite Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren aus dem Kreise Wittgenstein als Geschworene ausgelost: Architekt Arthur Steinmetz in Laasphe, Rentner Caspar Vindemann in Verleberg, Kirchmeister Weyandt in Erndtebrück und Kaufmann Georg Didel in Girkhausen.

* **Anläßlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers** wird am 16. Juni bei sämtlichen Behörden der Bürodienst ebenso wie an Sonntagen geregelt.

× **Fendingen, 6. Juni.** Für die Nachreichung der Maße und Gewichte für die Gemeinden Erndtebrück, Benfe, Schameder, Zinfe, Amsthausen, Großenbach, Oberndorf, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkshof, Weide, Fendingen, Birfelbach, Birkefeld und Womelsdorf ist am 3., 4., 5., 7. und 8. Juli d. J. in Erndtebrück Termin anberaumt. Als Eichlokal ist die alte Schule bestimmt. Zur Entlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Abgab ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen. Die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Erndtebrück, 3. Juni. Heute früh kurz nach 7 Uhr brante sich über unserm Orte wieder ein schweres Unwetter zusammen, daß in kurzer Zeit fast völlige Dunkelheit eintrat und alles in banger Erwartung lebte. Erst allmählich kam das Unwetter zum Ausbruch, welches glücklicherweise nur in einen ergiebigen Regen ansartete. Am meisten wurden die Fernspreitleitungen von den Blizschlägen heimgesucht, von denen 7 zerstört wurden, während bei dem Unwetter vom verflochtenen Freitag deren 16 zerstört worden waren. Die Postverwaltung sorgte auch in diesem Falle wieder für schnelle Abhilfe. Eine Abführung brachte das Gewitter nicht mit sich. — Wie wir hören, sollen bei dem Gewitter in Wisse 2 Kühe und in Schüller 6 Stück Rindvieh vom Bliz erschlagen worden sein. — Andere Gerüchte von Blizschlägen in Wohnhäuser in Benfe und Bügel scheinen sich nicht bestätigt zu haben.

— In der Woche vom 25. bis 31. Mai kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Erkrankungsfall an Diphtherie in Neustenberg, 4 Todesfälle an Jungen-Tuberkulose (1 in Laasphe, 1 in Girkhausen, 1 in Schwarzenau, 1 in Beddelhausen.)

Badeanstalt Laasphe.

Freitag, 6. Juni, vorm. 10 Uhr: Temperatur des Wassers: 16°C.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 7. Juni: Veränderliche Bewölkung, einzelne Regenschälle, fähle, süd-westliche bis westliche Seewinde.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 11 Uhr meinen lieben Mann, untern herzensguten Vater, Bruder, Onkel und Schwager

den Kaufmann

Ludwig Richstein

im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, Puderbach, Leisebach, Weidenau, Düsseldorf und Herbede, 4. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 5¼ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Das zuverlässigste Rad ist

„OPEL.“

In den großen Fernfahrten dieses Jahres wie Völler-Schlacht-Fernfahrt war Sieger „Opel.“ Rund um Hannover war Sieger „Opel.“ Rund um Speckart und Rhön war Sieger „Opel.“ Die Landstraße ist der Prüfstein für die Qualität eines Rades und werden die hervorragendsten Erfolge auf „Opel.“ erzielt.

Vertreter:

Ludwig Hartnack, Schlossermeister, Laasphe.

Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. d. Mts. bleibt mein Geschäft Feiertage halber

geschlossen.

S. Levi, Erndtebrück.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung kann sogleich als

Lehrling

eintreten.

Hotel Pfeiffer, Marburg.

Nachruf!

Am 4. ds. Mts. Abends verschied in Folge Herzschlag unser langjähriger, treuer Angestellter und Kollege

Herr Ludwig Richstein.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen eifrigen, pflichttreuen Beamten, einen lieben, gutgefinnten Kollegen. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Laasphe, den 6. Juni 1913.

Die Inhaber und Beamten der Firma
Creude & Mehl.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Mitglieder, welche auf Stänzel Ziegen ausstellen wollen, werden gebeten, dieses dem Vorstande vorher mitzuteilen.

In der Rieten-, Mutter- und Schrauben-Fabrik der Firma Graewe & Kaiser zu Plettenberg-Whf. finden jugendliche und kräftige erwachsene

Arbeiter

lohnende Beschäftigung in Tagelohn und Akkord.

Junge Schlosser, Schmiede und intelligente junge Arbeiter als

Seizer

auf die Dampfwalze

gesucht. Meldungen schriftlich.

Straßenwalzen-Betrieb, Niederlahnstein.

was trinken

wir jetzt?

Ausgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Auskochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pf. wirklich feinen Limonadenextrakt mit 1 Originalflasche Reichel-Extrakt für 75 Pf. selbst. Köstlich zu Nachtessen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und vollem edlen Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) etc. Der Kinderliebste Getränk, gesund, erquickend, u. fabelhaft billig! Vor Nachahmungen schützt die Schutzmarke Reichel. Vollständiges Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung feinsten Limonaden, Braumittel etc. kostenfrei. Meiniger Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO.

Meinige Niederlage in Laasphe bei:

May Hing,
Wittgensteiner Drogerie.

Mein bisher von der Spezialkommission inne gehabtes

Wohn- bzw. Geschäftshaus

ist zum 1. Oktober d. J. ganz oder teilweise zu vermieten.

Ludwig Koch, Zimmermeister, Laasphe.

Braves und geschicktes

Lehrmädchen

für mein Blumengeschäft suche unter günstigen Bedingungen.

Willibald Pähold,
Gartenbaubetrieb,
Weidenau-Sieg.

Ital. Hühner,

gute Lege, mit Pierch billig zu verkaufen.

Rehner, Laasphe,
Mühlenstraße 3.

Leiterwagen Sportwagen,

Überbestes Fabrikat.

Extrastärkter Bauart.

Ganz aus Buchenholz.

Überbilligste Preise.

Einzelsräder in jeder Größe.

Hermann Jung
Laasphe.

Die dem Fabrikarbeiter Wilhelm Stöcker auf der Eder angelane Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Chr. Dreisbach.

Bekanntmachung.

Kreistierschaufest

Das diesjährige
findet am
Mittwoch den 11. Juni d. Js.
auf dem bekannten Festplatz zu Stünzel statt und wird **morgens 9 Uhr** beginnen.

Die Mitglieder des landw. Vereins, die Landwirte des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Die Verlosung findet in diesem Jahre wieder auf dem Festplatz statt.

Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 2. April 1902 muß jedes Mitglied, welches am Tierschaufest Anspruch auf Prämierung seines Viehes erhebt, mindestens ein Jahr vorher Mitglied des Vereins gewesen sein und noch zwei weitere Jahre Mitglied bleiben.

Die zur Verteilung gelangenden Prämien von 15 Mk. und höher werden am 11. Juni zur Hälfte und die andere Hälfte am 1. Oktober, nach Vorlegung einer Bescheinigung des Gemeindevorstehers, daß das betreffende Tier im Kreise verblieben ist, ausbezahlt.

Rindvieh-Familienpreise sowie Prämien für eingefahrene Bullen werden unter den bekannten Bedingungen in der bisherigen Weise verteilt. Der Nachweis, daß es sich um Familien handelt, ist durch Herdbuchauszüge am Festtage zu führen.

Sodann wird noch darauf hingewiesen, daß die Vereinsmitglieder nur dann zum freien Tanzen berechtigt sind, wenn sie an dem Festtage das Vereinsabzeichen sichtbar tragen. Die Ueberlassung der Vereinsabzeichen an Familienangehörige oder sonstige Personen ist nicht gestattet. Nichtmitglieder zahlen für eine Tanzkarte 75 Pfg. Damen haben freien Zutritt.

Verleburg, den 1. Juni 1913.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins
von Hartmann-Krey.

Der Gesang- Verein Banfe

feiert am
Sonntag den 8. Juni ds. Js.
sein
Sängerfest

auf dem Krügerplatz hiersebst.
Eintritt für Tänzer 1 Mk., für Nichttänzer 0.50 Mk.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Banfe, den 1. Juni 1913.

Der Vorstand.



der Zeugnis ablegt, von
der wunderbaren Leistungs-
fähigkeit einer auf Grund
langjähriger Erfahrung mit
den Hilfsmitteln der mo-
dernsten Technik hergestellten
Entrahmungs-Maschine
Alfa-Separator
Bequemste Reinigung
Beste Entrahmung
Längste Lebensdauer
Näheres bei Bezirksvertreter
Gustav Penfer, Oberndorf.



Das ganze Haus

bleibt froh und frisch
kommt Seelig's Korn-Kaffee
auf den Tisch.

Der Herr Herrmann

An meine Wähler!

Fern von der Heimat, war es mir weder möglich, in der Wahlbewegung tätig zu sein, noch den Wählern des Wahlkreises Bericht über die abgelaufene Wahlperiode und die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses in derselben zu geben. Wenn unter diesen Umständen die Wähler des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein mir am 3. Juni ihre Stimme mit einer so großen Mehrheit für die nächste Sitzungsperiode des Preussischen Abgeordnetenhauses wieder gegeben haben, so liegt hierin ein so großes Vertrauen zu meiner Tätigkeit, daß dasselbe mich nicht bloß zu aufrichtigstem Danke verpflichtet, sondern mir auch auferlegt, dem damit gezeigten Vertrauen in der kommenden Sitzungsperiode, soweit meine Kräfte dies zulassen, aufs ernste und gewissenhafteste zu entsprechen.

Indem ich diesem Danke in herzlicher Weise Ausdruck gebe, freue ich mich, gleichzeitig feststellen zu können, daß meine Tätigkeit, die in politischer Beziehung eine ruhige vermittelnde Richtung einnahm und welche die Vertretung des Wahlkreises zielbewußt befolgte, die Zustimmung der Mehrheit im Kreise gefunden hat.

Wöchte es mir gelingen, die Interessen von Landwirtschaft und Industrie im Kreise auch weiter zu fördern.

Heinr. Macco, Dr.-Ing. h. c.,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich der **Frau Witwe Busch**, im Hause des Herrn Schneidermeisters Hoffmann in Erndtebrück eine **Verkaufsstelle meiner Konditoreiwaren** übertragen habe und dieselbe am **Mittwoch den 4. Juni** eröffnet habe. Ich empfehle:

Kaffeegebäck, wöchentlich viermal frisch,
Teegebäck, Torten im Anschnitt, Crèmeschnittchen,
Schillerlocken, Mohrenköpfe usw. täglich frisch.
Gefällige Aufträge, auch die kleinsten, werden prompt und gut durch Frau Busch ausgeführt, oder auch durch Telephonruf Nr. 33 Laasphe entgegengenommen.
Ich werde bestrebt sein, allen Anforderungen zur Zufriedenheit zu entsprechen und bitte mein neues Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Ludwig Hoch, Konditorei in Laasphe.

NB. Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur pünktlichen Ausführung von Aufträgen in Konditoreiwaren bestens empfohlen.

Erndtebrück. Frau Wwe. Ludw. Busch.

Das Vertrauen

der Hausfrauen besitzt

MAGGI'S Würze,

weil sie hält, was sie verspricht.
Man hüte sich vor Nachahmungen!

Badehosen

für Erwachsene und Kinder in allen Größen billigst.
Laasphe August Imgardt.

Ich beabsichtige folgende Gegenstände preiswert aus der Hand zu verkaufen:
ein leichter Erntewagen mit
Kieskrumpf u. Ernteleitern,
ein Vorder- und Hinterpflug,
eine Egge.

Edvard Cronau,
Laasphe, Feldstraße 11.
Einen durchaus nützlichen, zuverlässigen

Fuhrmann

sucht
Hermann Busch,
Hilchenbach.

Turnhosen, Trikots
sowie sämtliche
Berufskleider
billigst. Lieferung nach Maß.
Laasphe. Max Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Magistratsbüro und die Schulen erforderlichen Steinkohlen (etwa 550 bis 600 Zentner) sollen vergeben werden.

Offerten sind bis zum 14. ds. Mts. einzureichen.
Laasphe, den 3. Juni 1913.
Der Bürgermeister: Koop.

Bekanntmachung.

Die Schloß- und Gartenstraße darf nur mit Wagen befahren werden, deren Ladungsgewicht 60 Ztr. nicht überschreitet.
Laasphe, 29. Mai 1913.

Die Polizeiverwaltung. Koop.

Evangelischer Bund, Laasphe.

Dienstag, den 10. Juni,
abends 8¹/₂ Uhr im Koch'schen Saale

Vortrag

des Herrn Lic. **Dr. Braunlich** Halle über die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.
Alle evangelischen Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.

Ortsausschuss für Jugendpflege
Laasphe.

Sonntag, den 9. Juni, Ausflug.

Abmarsch vom Wilhelmplatz um 1¹/₂ Uhr. Eisenbahnfahrt von Friedrichshütte nach Feudingen. (20 Pfg.) Marisch Feudingen, Volkholz, Heiligenborn, Hesel, Banfe.
Trommler- und Pfeiferchor.
Becker.

Wegebauverding.

Zur Härtung der Eisenstraße bei Sahl sind 888 Kbm. Packlage und 666 Kbm. Decklage zu liefern und zu verbauden. Angebote sind bis zum **13. Juni, vorm. 10¹/₂ Uhr** einzureichen, wo die Eröffnung derselben im Geschäftsraum der Oberförsterei stattfindet. Dertliche Auskunft durch Hegemeister Schumacher zu Hülhel. Bedingungen sind einzusehen, auch gegen Schreibgebühren zu beziehen bei der **Königlichen Oberförsterei Hilchenbach.**

Klavierstimmer.

Unser Stimmer kommt in einigen Tagen in die dortige Gegend. Derselbe stimmt und repariert auch Instrumente, die nicht von uns geliefert sind. Aufträge erbitten umgehend

Roth & Janius,
Hagen i. W.

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik.
Der Graswuchs einer Wiese hinter der Rohr ist im Ganzen oder in Partellen zu verpachten.

Karl Schuyert, Laasphe,
Königsstraße.

Der Graswuchs

einer Wiese im Grund, ca. 4 Morgen Heu gebend, ist zu verkaufen.
Ludw. Hoch, Laasphe.

Der Graswuchs

einer Wiese mitten und oben im Kalteborn ist zu verpachten. Von wem? sagt die Exped. d. Wittg. Ztg.

Gottesdienste in Laasphe.

3. Sonntag nach Trinitatis, 8. Juni.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Kollegie für die Preuß. Hauptbibelgesellschaft. Christenlehre für Jünglinge.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus: Laasphe

Feldstraße.
Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Blaukreuz-od. Missionsstunde.
Dienstag Abend 8¹/₂ Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag Abend 8¹/₂ Uhr: Missions-Handarbeitsstunde für Frauen und Mädchen.
Freitag Abend 8¹/₂ Uhr: Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge.
Hierzu Nr. 23 des Anstr. Familienbl.